

NRW > Städte > Moers > Krefeld/Moers: Umstrittene Einigung über Rückbaukosten für Surfpark >

Surfpark Elfrather See

Einigung über Rückbaukosten zum Surfpark

Krefeld/Moers · Elakari muss knapp 400.000 Euro per Bürgschaft für den Fall einer Insolvenz hinterlegen. Warum das ein Teilerfolg für den Investor des an der Stadtgrenze zu Moers geplanten Großprojektes ist.

10.04.2023, 18:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



So soll der Surfpark am Elfrather See einmal aussehen.

Foto: Lammertz, Thomas (lamm)/Grafik: Stadt Krefeld, Global Shots

Nach kontroverser Debatte im Krefelder Planungsausschusses haben sich SPD und CDU mehrheitlich auf eine Rückbau-Regelung mit dem Surfpark-Investor Elakari verständigt. Demnach soll der Investor, wenn er vor Abschluss der Bauarbeiten in die Insolvenz geht, den Rückbau aller bis dahin errichteten Elemente finanzieren.

Für den Fall einer Insolvenz nach Fertigstellung soll der Investor mit knapp 400.000 Euro den Rückbau des Beckens und der angrenzenden Mauern bezahlen. Die bis dahin errichtete Infrastruktur und das Hauptgebäude hingegen sollen bestehen bleiben und könnten nach Einschätzung der Verwaltung weitergenutzt werden.

Die 400.000 Euro sollten in einer Bürgschaft nach Vorbild einer Mietkaution hinterlegt werden. So soll ausgeschlossen sein, dass die Stadt Krefeld doch auf Kosten sitzenbleibt. Ein Rückbau aller Elemente würde nach Berechnungen der Verwaltung zwischen 900.000 und 1,2 Millionen Euro kosten.

Dazu würden dann auch Zufahrtwege, Beleuchtung und anderes gehören. Die Kritiker dieser Einigung – Grüne, FDP, Freie Wähler und „wir Krefeld“ – hatten deutlich weitgehendere Forderungen erhoben. So sollte der Rückbau aller Bauten erfolgen, zudem eine Preissteigerungsrate eingerechnet werden und das Ganze als Bestandteil eines Erbpachtvertrages festgeschrieben werden. Elakari hatte allerdings erklärt, dass diese umfangreichen Forderungen das Aus für das ganze Projekt bedeuten würde, da man solche Bedingungen keinem Geldgeber vermitteln könne. SPD und CDU ließen sich davon überzeugen, dass die nun vereinbarte Regelung ausreicht; insbesondere wurde es als unvernünftig bewertet, auch Zufahrtwege, Beleuchtung und andere Elemente wieder abzubauen, die man im Rahmen des Masterplans für den Elfrather See gebrauchen könne.

Auch für das Hauptgebäude, den Campingplatz und die Tiny-Houses wurde eine Weiternutzung als realistisch angesehen. Diese Einigung ist für Elakari ein wichtiger Teilerfolg. Geschäftsführer Andreas Niedergesäss hatte immer

wieder betont, erst dann eine Gesellschaft als Träger der Investition gründen zu können, wenn die Rahmenbedingungen klar seien – und dazu gehört auch die Höhe der Rückbaukosten.



Sie sind nun im Vergleich zur Gesamtinvestition von 30 bis 40 Millionen Euro als überschaubar einzuschätzen. Gegner des Projekts hatten immer wieder unterstellt, die späte Gründung einer Betreiber-GmbH deute auf Probleme hin, Investoren zu finden. Niedergesäss hatte im Gegenzug immer wieder betont, die sei das übliche Vorgehen.

Zur Erklärung: Der Surfpark soll in Krefeld an der Ostseite des Elfrather Sees, nördlich des Badesees, entstehen, sozusagen direkt vor der Moerser Haustür. Der Projektentwickler Elakari will – vorbehaltlich der finalen Zustimmung des Krefelder Rates – sein Pilotprojekt mit Gastronomie, Camping, Naherholung und Events bis zum Jahr 2024 auf 90.000 Quadratmetern Fläche realisieren.

In Moers sorgen sich Politik und Verwaltung um die Verkehrsführung. Befürchtet wird, dass viele Besucherinnen und Besucher den Surfpark von der A57-Abfahrt Kapellen über die Kaldenhausener Straße in Vennikel und den Reitweg auf Krefelder Stadtgebiet ansteuern werden.